Natur in der Stadt fördert Gesundheit, Lebensqualität und sozialen Zusammenhalt

Im Beisein von Umweltministerin Barbara Hendricks und Oberbürgermeister Peter Gaffert als Vorsitzender des Bündnisses „Kommunen für biologische Vielfalt“ wurde in Hannover der dritte Bericht des Projekts „Naturkapital Deutschland – TEEB-DE“ zum Wert von Stadtnatur präsentiert.

„Dass Grünflächen und Stadtbäume positive Auswirkungen auf die Luftqualität, das Stadtklima oder die Lärminderung in Kommunen haben, wissen wir seit langem. Diese „Naturleistungen“ werden jedoch meist als selbstverständlich erachtet. Wir merken daher häufig erst, wie bedeutend diese Leistungen sind, wenn sie uns nicht mehr zur Verfügung stehen. Der TEEB-DE Stadtbericht fasst diese Leistungen systematisch zusammen und bewertet sie nach ökonomischen Gesichtspunkten. Er zeigt, dass Stadtgrün mehr ist als Parks, Straßenbäume und Blumenrabatten“, so Oberbürgermeister Peter Gaffert in seinem Grußwort anlässlich der gemeinsamen Veranstaltung des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung (UFZ) und des Bündnisses „Kommunen für biologische Vielfalt“. Präsentiert wurde der kürzlich veröffentlichte Bericht "Ökosystemleistungen in der Stadt. Gesundheit schützen und Lebensqualität erhöhen", der dritte Bericht des Projekts „Naturkapital Deutschland – TEEB-DE“. Bundesumweltministerin Barbara Hendricks: „Immer mehr Menschen ziehen in die Städte, wollen aber die Natur nicht missen. Allerdings werden Grünflächen von städtischen Kämmerern oft nur als Kostenfaktor wahrgenommen. Darum ist es wichtig, den großen gesellschaftlichen und ökonomischen Wert von urbaner grüner Infrastruktur aufzuzeigen. Grün in der Stadt sorgt für eine höhere Lebensqualität. Deshalb ist es auch ein neuer Schwerpunkt unserer Stadtentwicklungspolitik.“ Das Projekt "Naturkapital Deutschland" wird vom BMUB und dem Bundesamt für Naturschutz finanziert. Die wissenschaftliche Leitung liegt bei Prof. Dr. Bernd Hansjürgens, Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung, Leipzig. Verantwortlich für den neuen Stadt-Bericht ist Prof. Dr. Ingo Kowarik, Technische Universität Berlin. Der dritte TEEB DE-Bericht, an dem mehr als 130 Personen aus Wissenschaft, Politik, Verwaltung und Gesellschaft als Autoren und Gutachter beteiligt waren, zeigt unterschiedlichsten Akteuren der Stadt, wie die Berücksichtigung von Ökosystemleistungen in der Landschafts- und Stadtplanung sowie in Stadt- und Freiraumentwicklungskonzepten die Zusammenarbeit innerhalb oder zwischen Kommunen stärken kann. Neben Politik und Verwaltung spricht der Bericht auch die Wirtschaft an, die ökonomische Vorteile durch eine Förderung von Stadtnatur auf ihren Flächen erreichen kann. Auch dies trägt zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung bei.

Neben der Präsentation des Berichts führte das Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“ seine alljährliche Mitgliederversammlung durch. Das Bündnis ist ein Zusammenschluss von inzwischen 111 im Naturschutz engagierten Kommunen. Es fördert den Austausch der Kommunen untereinander, aber auch mit Partnern aus Wissenschaft, Politik, Naturschutzverbänden und Bürgerschaft. Es vernetzt die Akteure und zeigt viele best practice-Beispiele. Erst vor kurzem wurde dem Bündnis ein durch das Bundesamt für Naturschutz gefördertes Projekt zur naturnahen Gestaltung öffentlicher Grünflächen bewilligt. Beteiligt sind fünf Modellkommunen, eine davon ist Wernigerode. Weitere Informationen zum Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“ erhält man unter www.kommbio.de. Oberbürgermeister Peter Gaffert wurde auf der Mitgliederversammlung erneut zum Vorsitzenden des Bündnisses gewählt.

Die Studie sowie weitere Informationen zu "Naturkapital Deutschland" sind zu finden unter: <http://www.naturkapital-teeb.de/publikationen/projekteigene-publikationen/bericht-3.html>

BU: Präsentieren gemeinsam den Bericht „Ökosystemleistungen in der Stadt“ (v.l.): Michael Guttmann (Leiter der VHS Hannover), Oberbürgermeister Peter Gaffert, Bundesumweltministerin Barbara Hendricks, Sabine Tegtmeyer-Dette (Dezernentin für Wirtschaft und Umwelt der Stadt Hannover), Prof. Dr. Bernd Hansjürgens (Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung), Prof. Dr. Ingo Kowarik (TU Berlin)

© Katrin Anders